



Umsetzung des kommunalen Gesamtkonzepts Frühe Hilfen

Auf einen Blick

Für die erfolgreiche Umsetzung des kommunalen Gesamtkonzepts Frühe Hilfen sollten die Akteure das Konzept gut kennen und ihre jeweiligen Rahmenbedingungen berücksichtigt sehen. Die im Gesamtkonzept festgehaltenen Aufgabenschwerpunkte und Zuständigkeiten der Fachbereiche sollten transparent sein und gut koordiniert werden. Das vorliegende Praxismaterial gibt Anregungen, die individuelle Vertrautheit mit dem Gesamtkonzept und das Rollenverständnis der Akteure zu überprüfen und gemeinschaftlich abzustimmen.

Zielsetzungen

- ▶ Ermittlung des Bekanntheitsgrads der Konzeption
- ▶ Analyse von Rollenverständnissen der Akteure im Gesamtkonzept
- ▶ Ermittlung von Arbeitsschwerpunkten für die Umsetzung des Gesamtkonzepts
- ▶ Schaffung von Transparenz über Zuständigkeiten und Abstimmungsverfahren
- ▶ Erfassung der Zufriedenheit bzgl. der Berücksichtigung der unterschiedlichen und spezifischen Rahmenbedingungen und institutionellen Kontexte

Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Das vorliegende Praxismaterial bietet verschiedene Möglichkeiten an, um sich mit der Umsetzung des Gesamtkonzepts auseinanderzusetzen. Wenn der Fokus auf der Kenntnis des Konzepts und der Zufriedenheit damit liegt, können Schritt ① und Schritt ② durchgeführt werden. Liegt das Interesse eher auf der Transparenz von Zuständigkeiten und deren gemeinsamen Abstimmung, eignen sich Schritt ③ und Schritt ④.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Selbsttest zur Einschätzung des Gesamtkonzepts	ca. 30 Min.	Überprüfung der eigenen Kenntnis und Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept	Arbeitsblatt 1/5.5 Bekanntheit des Gesamtkonzepts Frühe Hilfen im Netzwerk und Arbeitsblatt 2/5.5 Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept Frühe Hilfen
②	Visualisierung der Einschätzungen und Austausch	mind. 60 Min.	Übersicht zur Bekanntheit und Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept, Sammlung erster Ideen zur Weiterentwicklung	–
③	Transparenz von Aufgabenschwerpunkten	mind. 60 Min.	Vergegenwärtigung der eigenen Aufgabenschwerpunkte im Gesamtkonzept, Erwartungscheck und Rollenklärung	Arbeitsblatt 3/5.5 Rolle und Aufgaben als Fachbereich im Gesamtkonzept Frühe Hilfen
④	Schnittstellen-Check	90 Min.	Betrachtung der Schnittstellen zu anderen Akteuren, Austausch zur Abstimmung zwischen den Fachbereichen, Ideensammlung zur verbesserten Abstimmung und Ineinandergreifen der Angebote	Arbeitsblatt 4/5.5 Schnittstellen-Check
⑤	Maßnahmenplanung	mind. 30 Min.	Konkrete Aktivitäten zur Verbesserung planen	Arbeitsblatt Maßnahmenplanung

Vorgehen

Schritt ①: Selbsttest zur Einschätzung des Gesamtkonzepts

Der erste Schritt dient zur individuellen Einschätzung, wie bekannt das Gesamtkonzept bei den Akteuren ist. Zusätzlich wird die Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept erfragt. Im Fokus steht insbesondere die Frage, wie die individuellen Rahmenbedingungen in der Konzeption berücksichtigt werden.

Dazu steht jeweils ein Arbeitsblatt 1/5.5 Bekanntheit des Gesamtkonzepts Frühe Hilfen im Netzwerk und Arbeitsblatt 2/5.5 Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept Frühe Hilfen zur Verfügung. Der Schritt ① kann in Einzelarbeit durchgeführt werden und dient als Vorbereitung für Schritt ②, in dem die Bekanntheit und Zufriedenheit aller Akteure visualisiert werden kann.

Wenn die eigene Bekanntheit und Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept bereits gut eingeschätzt werden kann (ggf. anhand des Arbeitsblattes 1/5.2 Checkliste Konzept), kann direkt mit Schritt ② gestartet werden.

Praxisimpuls

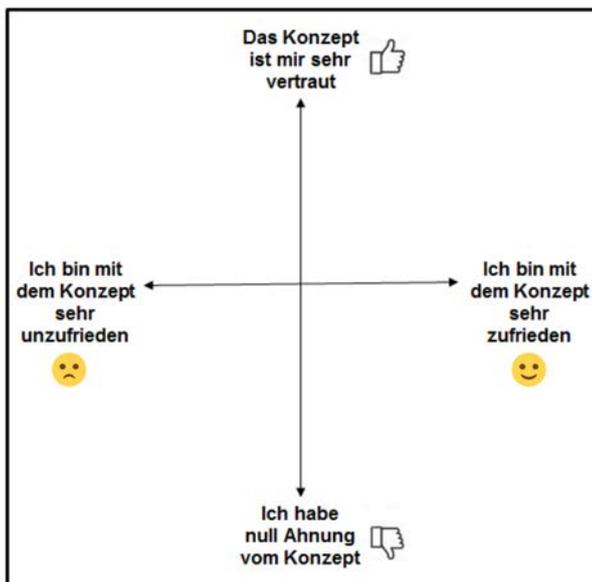
Wenn die Klebepunkte entsprechend der unterschiedlichen Arbeitsbereiche farbkodiert sind, können mögliche Unterschiede schnell deutlich werden.

Schritt ②: Visualisierung der Einschätzungen und Austausch

In einem zweiten Schritt werden die Einschätzungen aus dem ersten Schritt in der Gruppe visualisiert. Die Moderation kann dazu ein Koordinatensystem auf eine Pinnwand oder ein Flipchart-Papier zeichnen (vgl. folgende Abbildung). Jeder Akteur erhält einen Klebepunkt und bringt diesen im Koordinatensystem an der nach seiner Einschätzung angemessenen Stelle an.

Nach der visuellen Darstellung folgt ein dialogorientierter Austausch. Dazu kann es hilfreich sein, sich zunächst in Kleingruppen entsprechend der Fachbereiche auszutauschen. Im Anschluss können die wichtigsten Punkte im Plenum vorgestellt werden.

Abbildung: Koordinatensystem



Quelle: NZFH/Felsenweg-Institut

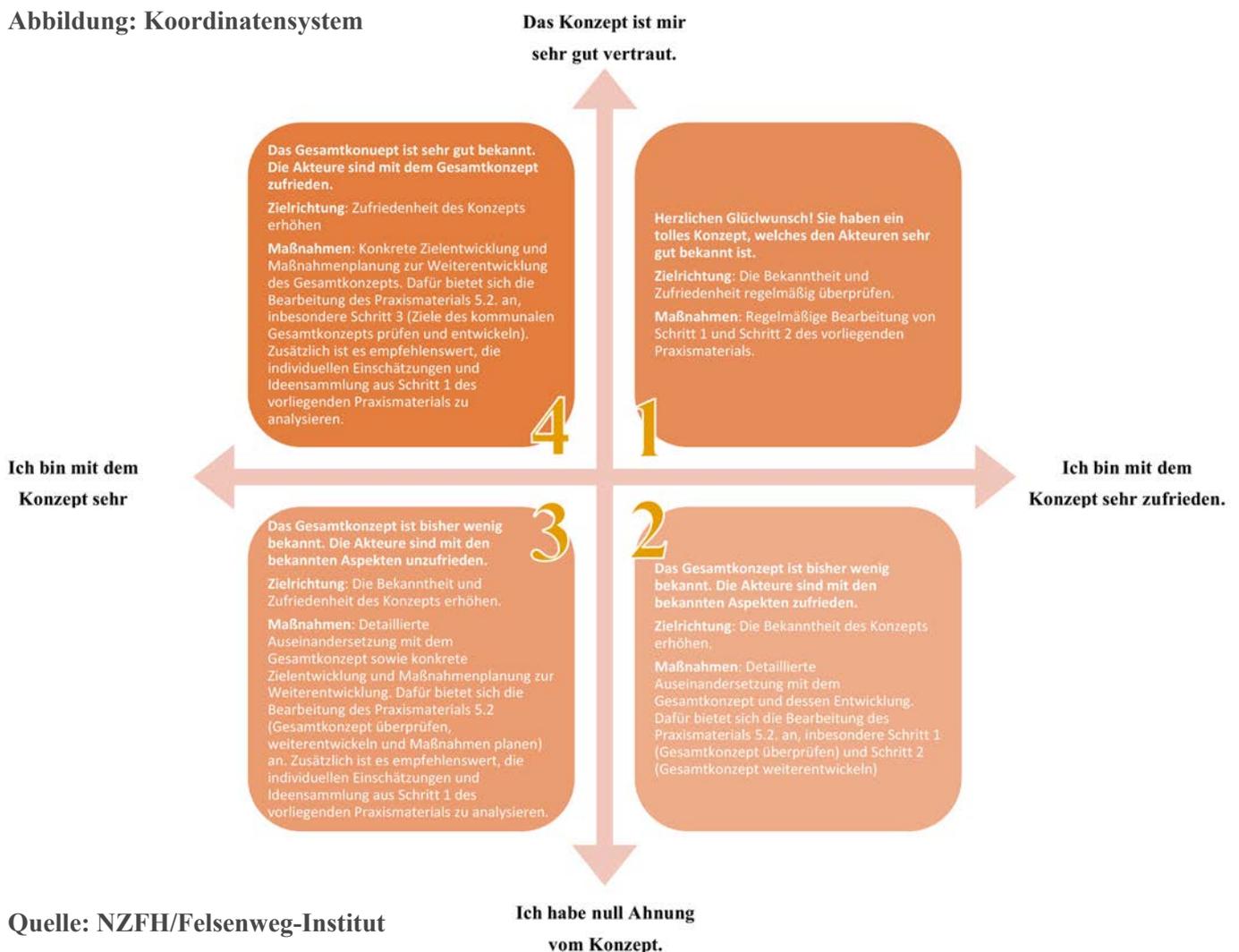


Gedankenanstöße und Frageimpulse

- Was fällt auf?
- Wo befinden sich die meisten Punkte?
- Sehen wir Unterschiede zwischen den Fachbereichen?
- Inwieweit stimmen wir in unseren Einschätzungen überein?
- Woran könnte es liegen, dass uns das Gesamtkonzept unterschiedlich stark bekannt ist?
- Woran könnte es liegen, dass wir mit dem Gesamtkonzept unterschiedlich zufrieden sind?

Im Anschluss wird anhand des Koordinatensystems und seiner Einteilung in Quadranten schnell sichtbar, in welchen Bereichen Verbesserungsbedarfe bestehen. Daraus lassen sich jeweils entsprechende Zielrichtungen und Maßnahmen ableiten (vgl. nachfolgende Abbildung).

Abbildung: Koordinatensystem





Schritt ③: Transparenz von Aufgabenschwerpunkten

Welche Zuständigkeiten und Aufgabenschwerpunkte haben die verschiedenen Fachbereiche in den Frühen Hilfen? Schritt ③, dient dazu, sich mit der eigenen Rolle in den Frühen Hilfen sowie den Erwartungen der anderen auseinanderzusetzen.

Eigenperspektive

Dafür werden zunächst homogene Gruppen entsprechend der Fachbereiche gebildet, um folgende Fragen zu bearbeiten:

- Welche Rolle nehmen wir im Gesamtkonzept Frühe Hilfen ein?
- Was sind unsere Arbeitsschwerpunkte in den Frühen Hilfen?

Dafür wird eine gemeinsame Formulierung gefunden und schriftlich festgehalten.

Fremdperspektive

Anschließend finden sich die Teilnehmenden in möglichst heterogen besetzten Kleingruppen von fünf bis sieben Personen zusammen. Die Kleingruppen bearbeiten das Arbeitsblatt 3/5.5 Rolle und Aufgaben als Fachbereich im Gesamtkonzept Frühe Hilfen. Zunächst schreibt jede/jeder Beteiligte ihren/seinen Fachbereich, Tätigkeitsfeld und Berufsbezeichnung auf die Vorlagen in alle dafür vorgesehenen Felder. Anschließend beschreibt die- oder derjenige dann aus der eigenen Sicht in dem ersten Feld die Aufgaben in der Eigenperspektive entsprechend der gemeinsam erarbeiteten Formulierung. Danach wird das erste Feld nach hinten gefaltet, so dass es nicht mehr sichtbar ist. Anschließend werden die Zettel im Uhrzeigersinn weitergereicht. Damit erhält jeder einen Faltzettel eines anderen Fachbereichs und trägt seine Erwartungen bzgl. der Zuständigkeiten und Aufgabenschwerpunkte ein (Fremdperspektive). Nach ca. drei bis fünf Minuten setzt die Moderation ein Klingelzeichen, woraufhin der Zettel gefaltet und im Uhrzeigersinn weitergereicht wird. Dieser Vorgang wird so oft wiederholt, bis jeder seinen eigenen Faltzettel wiederbekommen hat. Der Faltzettel wird aufgeklappt und damit können alle Erwartungen der anderen an den eigenen Fachbereich eingesehen werden.

Danach bietet es sich an, die Rückmeldungen auszutauschen. Dieser Schritt kann in Kleingruppen oder im Plenum durchgeführt werden. Dazu kann jeder Fachbereich sich kurz vorstellen und zu den Erwartungen der anderen Stellung nehmen.



Gedankenanstöße und Frageimpulse

- Welche Erwartungen gibt es an meinen Fachbereich?
- Welche Erwartungen waren für mich besonders überraschend?
- Sind die Erwartungen der anderen an mein Arbeitsprofil einheitlich?
- In welchen Punkten unterscheiden sich die Erwartungen?
- Spiegeln die Erwartungen tatsächlich meinen Zuständigkeits- und Arbeitsbereich wider?
- In welchen Punkten gibt es Differenzen zwischen den Erwartungen der anderen und meinem tatsächlichen Zuständigkeits- und Aufgabenbereich?
- Welche Gründe könnten es für solche Abweichungen geben?
- Welche Erwartungen habe ich selbst an meinen Fachbereich und kann ich diese erfüllen?

Schritt ④: Schnittstellen-Check

Nachdem sich die Teilnehmenden in Schritt ③ mit ihrem eigenen Profil und den Erwartungen der anderen Fachbereiche auseinandergesetzt haben, werden im Schritt ④ die Schnittstellen zwischen den Fachbereichen überprüft. Dabei stehen folgende Fragen im Fokus:

- Wo passen die Fachbereiche gut zusammen?
- Wo gibt es Überschneidungen?
- Wo passen sie bisher noch nicht zusammen und wie können sie gelingender ineinandergreifen?

Für einen dialogorientierten Austausch zwischen allen Fachbereichen werden paarweise Profil-Gespräche durchgeführt. Dafür gehen die Beteiligten wie folgt vor: Zunächst werden Kleingruppen nach Tätigkeitsschwerpunkten bzw. Fachbereichen gebildet (vgl. auch Kleingruppen aus Schritt ③). Anschließend arbeiten jeweils zwei Kleingruppen zusammen und diskutieren die Impulsfragen. Nach ca. zehn bis zwölf Minuten gibt die Moderation ein Klingelzeichen, woraufhin sich jede Kleingruppe eine neue Gesprächsgruppe sucht. Dieses Vorgehen wird so lange wiederholt, bis sich alle Fachbereiche austauschen konnten. Um die wichtigsten Erkenntnisse der Profil-Gespräche festzuhalten, arbeiten die Teilnehmenden dabei mit dem Arbeitsblatt 4/5.5 Schnittstellen-Check. Die dabei gesammelten Erfahrungen können abschließend im Plenum zusammengefasst und geteilt werden.

Impulsfragen für die Profil-Gespräche

- Inwiefern greifen unsere Angebote bereits gut ineinander/ergänzen sie sich? Wo passen unsere Profile bereits gut zusammen?
- Wie stimmen wir uns aktuell ab? Was ist gut geregelt?
- Gibt es »Konkurrenzen« zwischen unseren Fachbereichen/Tätigkeitsbereichen? Wie könnten wir diese vermeiden?
- Wie könnten wir unsere Zusammenarbeit an unserer Schnittstelle noch gelingender gestalten?



Praxisimpuls

Je nachdem, wie sich die bisherige Zusammenarbeit der Fachbereiche gestaltet, können die relevanten Impulsfragen ausgewählt werden. Beispielsweise können Fachbereiche, die viele Schnittstellen aufweisen, insbesondere ihre Abstimmungsprozesse und mögliche Konkurrenzen diskutieren. Fachbereiche, die bisher wenig Kontaktstellen haben, können sich vorzugsweise über eine stärkere Zusammenarbeit austauschen oder sich einfach besser kennenlernen.

Gedankenregungen und Frageimpulse

- Welchen Eindruck haben wir beim Austausch bekommen?
- Wo greifen die Fachbereiche bereits gut ineinander? Welche Verfahren gibt es zur Abstimmung von Angeboten und Tätigkeiten?
- An welchen Stellen müssten die Fachbereiche noch enger zusammengeführt werden?
- Welche Fachbereiche könnten sich noch besser voneinander abgrenzen?

Schritt ⑤: Maßnahmenplanung

Abschließend geht es darum, konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Umsetzung des gemeinsamen Konzepts Frühe Hilfen zu planen. Die bisherigen Überlegungen und Ideen werden zusammengefasst und priorisiert. Welche Zielsetzungen werden vereinbart, um die Bekanntheit und/oder Zufriedenheit mit dem Konzept zu erhöhen?

Dieser Schritt kann in Kleingruppen oder im Plenum erfolgen. Wenn der Fokus auf den spezifischen Abstimmungen zwischen zwei Fachbereichen liegt, können sich diese jeweils zusammenfinden und konkrete Maßnahmen für die Zusammenarbeit ihrer Fachbereiche planen. Wenn der Fokus auf dem Gesamtbild Früher Hilfen und allgemeinen Abstimmungsprozessen und Zuständigkeiten liegt, bietet sich eine gemeinsame Maßnahmenplanung aller Fachbereiche an.

Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/5.5 Bekanntheit des Gesamtkonzepts Frühe Hilfen im Netzwerk
- ▶ Arbeitsblatt 2/5.5 Zufriedenheit mit dem Gesamtkonzept Frühe Hilfen
- ▶ Arbeitsblatt 3/5.5 Rolle und Aufgaben als Fachbereich im Gesamtkonzept Frühe Hilfen
- ▶ Arbeitsblatt 4/5.5 Schnittstellen-Check
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionübergreifend)
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte, Klebepunkte)
- ▶ Pinnwand/Flipchart